

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

**Band:** 37 (1959)

**Heft:** 10

**Artikel:** Geweihförmige Fencheltramete (Anisomyces odoratus Wulf.) Pilát; Bildungsabweichung

**Autor:** Schreier, Leo

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-933803>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kannten Chartreusekloster bei Grenoble. Im Jahre 1882 unterteilte Quélet die Gattung *Picoa* in Sect. I, *Eupicoa*, Arten mit kurzellipsoidischen Sporen, und Sect. II, *Leucangium*, Arten mit zitronenförmigen bis kurzspindelförmigen Sporen. Knapp gibt in der SZfP 7/1951, S. 142, und im Separatabdruck S. 92, nach Eduard Fischer für die Ascii ein Maß von 80–110 : 65–85  $\mu$  an und bemerkt dazu in einer Fußnote, daß nach dem Bull. de la Fédération des Soc. mycol. de la Suisse romande № 1, 1939, die Ascii 150–190  $\mu$  lang, selten 110  $\mu$  seien. Bei den Fruchtkörpern, die Herr Richoz fand, maß ich 108–124 : 64–84  $\mu$ . Diese Maße nähern sich somit den Angaben von Ed. Fischer und sind nicht in Übereinstimmung mit dem soeben erwähnten Bulletin, während andererseits die Sporen des heutigen Fundes mit 60–84 : 24–34  $\mu$  und die Durchmesser der Fruchtkörper von 4 und 4,5 cm wieder mit der Diagnose im erwähnten Bulletin übereinstimmen und etwas abweichend von den Angaben Eduard Fischers sind, der als Durchmesser 1½–2½ cm und als Sporenmaß 60–75 : 20–35  $\mu$  angibt. Die Ascii waren alle ganz prall mit unregelmäßig eingelagerten Sporen ausgefüllt. Sie waren alle 8sporig, 4–6sporige, die nach der Literatur neben den 8sporigen vorhanden sein sollen, konnte ich keine feststellen. Dort, wo es den Anschein von weniger als 8 Sporen erweckte, waren diese, weil sie kreuz und quer in den Ascii lagen und den letzteren vollkommen ausfüllten, durch andere Sporen verdeckt. Die Sporen hatten frisch einen zentralen Öltropfen, der, je länger die Fruchtkörper gelagert wurden, das Sporennere mehr und mehr ausfüllte und zuletzt als Tropfen nicht mehr erkennbar war. Die Form der Sporen war bauchigspindelig bis zitronenförmig. Weil Herr Knapp in der Nummer 7/1951 dieser Zeitschrift bereits eine ausführliche Diagnose der Schwarzweißen Chartreusetrüffel gegeben hat, erfolgt hier nur eine kurze, makroskopische Beschreibung der vorliegenden Fruchtkörper:

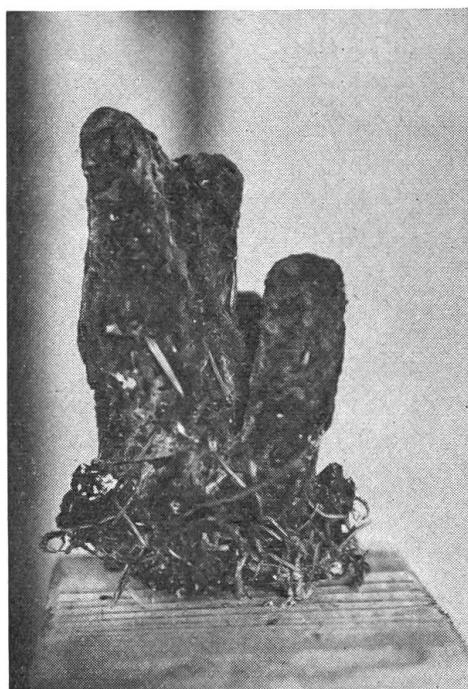
Fruchtkörper rundlich, knollenförmig, 4–4,5 cm im Durchmesser, ohne deutliche basale Mycelansatzstelle, Oberfläche dunkel kastanienbraun, fein getäfelt, nicht rissig, Gleba hellocker, durch kleine bräunliche Punkte punktiert, sterile Adern sichtbar, aber undeutlich, dazwischen unregelmäßig und zerstreut eingelagert die Ascusführenden Partien, Geruch angenehm, dem des *Tuber Borchii* ähnlich.

### Geweihförmige Fencheltramete (*Anisomyces odoratus* Wulf.) Pilát; Bildungsabweichung

*Von Leo Schreier †*

Im Vademeum für Pilzfreunde bemerkt Ricken im Nachsatz zu diesem Pilz, unter dem Syn. *Trametes odorata* Wulf.: «An dumpfen Orten entwickelt sie abnormale geweihförmige Formen.» Daß dies auch im offenen Walde vorkommen kann, zeigt das zu dieser Fundnotiz gehörige Bild. Dieses gehört zu einem Fund, den ich anlässlich einer Pilzexkursion unserer Sektion im Oberwalde am 7. August 1938 gemacht hatte. Der Fruchtkörper war bereits umgestoßen, hing aber noch mit Moosen mit dem Substrat, einem kleineren, verrotteten Baumstumpfe zusammen. Der Fruchtkörper war keulig, geweihförmig-ästig verzweigt, zum Teil

auch verbändert verwachsen, zirka 11 cm hoch, Hauptast ca. 4 cm Ø, Nebenäste ca. 2 cm Ø. Diese waren, der Grund ausgenommen, von einer krausen Porenschicht überkleidet, die Oberfläche mehr oder weniger wellig-höckerig uneben, dunkler oder heller umbrabraun. Poren nicht geotropisch nach unten gerichtet. Poren mehr oder weniger rundlich, länglichrund, mit stark zerschlitzten krausgefransten, bewimperten Porenmündungen, Poren auf den ersten Blick fast nicht er-



kenntlich. Die Porenschicht ist total 3 mm dick, Porenwandungen als Fortsetzung der Fleischfasern, Fleisch korkig, lederig, längs- und bilateralfaserig, d.h. die Fasern biegen nach außen gegen die Porenschicht ab. Dunkelholzbraun, rotbraun. Geruch nach Angaben von Exkursionsteilnehmern schwach nach Fenchel oder Aenis, für mein Riechorgan zu unauffällig.

Fundort: Biberister Oberwald, unweit der alten Bernstraße.

### **Pilznamen in Beziehung zu Menschen**

*Von W. Süß*

Im allgemeinen sind die Pilze nach einem hervorstechenden Merkmal benannt. So ist der Name des bekannten und ansehnlichen, giftigen Fliegenpilzes = *Amanita muscaria*, einer der schönsten Zierden unserer Wälder, dem Umstand zuzuschreiben, daß man ihn durch Legen oder Kochen in Milch als Fliegentod benutzte, und der eßbare Eierschwamm = *Cantharellus cibarius* wird wohl wegen der dottergelben Färbung so bezeichnet worden sein.